

Der Taunusbote erscheint
täglich außer an Sonn-
und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis
für Homburg einschließ-
lich Bringenlohn Mk. 2.00
bei der Post Mk. 2.25
einschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg.
Einzeln Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünf-
gehaltene Zeile 15 Pfg., im
Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Tau-
nusbote wird in Homburg
und Kirdorf auf Plakats-
tafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden
folgende Gratisbeilagen
beigefügt:

Jeden Samstag:

Illustr. Unterhaltungsblatt

Mittwochs:

alle 14 Tage abwechselnd:

„Mitteilungen über Land-
und Hauswirtschaft“ oder

„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung

erfolgt 3 Uhr nachm.

Abonnements im

Wohnungs-Anzeiger

nach Abrechnung.

Redaktion und

Expedition:

Kudenstr. 1, Telefon Nr. 9

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Mai.
vermittlungs. (W. B. Nichtamt.)

Westlicher Kriegshauptplatz:

In Flandern setzten wir unsere Angriffe
von Norden und Osten mit großem Erfolg fort.
Gestern morgen fielen Zwenfote, Zonnebese,
Wesschen — alles seit vielen Monaten heiß
umkämpfte Orte — in unsere Hand. Der
abziehende Feind liegt unter dem Plankten-
feuer unserer Batterien nördlich und südlich
der Sperrn.

In den Argonnen versuchten die Franzosen
südlich von le Four de Paris vergeblich, einen
von uns am 1. Mai eroberten Graben zurück-
zunehmen.

Die Artilleriekämpfe zwischen Maas und
Mosel nahmen auch gestern ihren Fortgang.

Ostlicher Kriegshauptplatz:

Die Zahl der in der Verfolgung auf
Kaukasus gefangen genommenen Russen ist auf
über 4000 gestiegen.

Erneute russische Angriffe südwestlich von
Kaukasus wurden abgeschlagen; 170 Ge-
fangene blieben bei uns.

Ebenso scheiterten russische Angriffe süd-
lich von Augustow unter starken Verlusten
für den Feind, der dort außerdem an Ge-
fangenen 4 Offiziere, 420 Mann und 2 Ma-
schinengewehre verlor.

Auch bei Jedwabno nordöstlich von Komja
wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegshauptplatz:

Die Offensive zwischen Walddarpaten
und oberer Weichsel nahm guten Fortgang.
Die Beute des ersten Tages beläuft auf 21 500
Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre
und zur Zeit noch unübersehbares Kriegsge-
schütz aller Art.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien, 4. Mai. (W. B. Nichtamt.) Amt-
lich wird verlautbart, den 4. Mai mittags: In
neuer Waffenbrüderschaft haben Deutschlands
und Oesterreich-Ungarns verbündete Trup-
pen einen neuen Sieg errufen.

Die seit dem Rückzug der Russen nach
unserer siegreichen Schlacht bei Pimanova in

Westgalizien haltende stark besetzte feindliche
Front zwischen Weichsel und dem Karpathen-
hauptkamm wurde in ihrer ganzen Ausdeh-
nung erobert. In Fortsetzung des Angriffs
haben die österreichisch-ungarischen und die
deutschen Streitkräfte auch gestern an der
ganzen Front unter den Augen des Armees-
oberkommandanten Feldmarschalls Erzherzog
Friedrich neue Erfolge errufen, sind unauf-
haltsam weiter nach Osten vorgebrungen und
haben starke russische Kräfte erneut zum
schleunigen Rückzug gezwungen.

Die Bedeutung des Gesamterfolges läßt
sich noch nicht annähernd übersehen. Die Zahl
der bisherigen Gefangenen ist auf über 30 000
Mann gestiegen und nimmt ständig zu. In
den zahlreichen eroberten russischen Stellungen
wurde eine Unmenge Kriegsmaterial erbeutet:
22 Geschütze und 64 Maschinengewehre sind bei
der ersten Beute.

An allen übrigen Fronten ist die Situation
im Großen unverändert.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Die Berechnung der Beutezahlen

Berlin, 4. Mai. (W. B. Nichtamt.) Es
sei darauf hingewiesen, daß sowohl das deutsche
wie das österreichisch-ungarische Communiqué
ein Gesamtbild geben. Die Gefangenen- und
Beutezahlen sind also in beiden Communiqués
als für beide Teile geltend zu betrachten. Es
würde somit ein Fehler, den Gesamtgewinn
durch Addieren der Zahlen in beiden Com-
muniqués herausrechnen zu wollen. Die maß-
gebende Zahl ist immer die größere, da
sie auf der jüngeren Zählung beruht. Jedes
von beiden Communiqués hat verzeichnet,
was zuletzt von dem Gesamtbilde bekannt war.
(Wir gaben gestern schon verschiedenen An-
fragern die Auskunft, daß die im deutschen
Tagesbericht gemeldete Zahl von 21 500 Ge-
fangenen in der im österreichischen Tages-
bericht gemeldeten enthalten ist. D. Schriftl.)

Beschießung von Turneh.

Berlin, 5. Mai. Ueber Haag wird aus
Dänischen verschiedenen Morgenblättern
gemeldet, daß nach der Beschießung Dänke-
hens ein heftiges Feuer auf Turneh begon-
nen habe.

Englische Verluste.

London, 4. Mai. (W. B. Nichtamt.) Die
letzte Verlustliste verzeichnet 200 Offiziere, die
größte Zahl seit den Kämpfen bei Neuve
Chapelle. 111 Offiziere gehörten der Terri-
torial-Armee an.

Beurteilte deutsche Offiziere.

London, 4. Mai. (W. B. Nichtamt.) Das
Urteil des Kriegsgerichts über die beiden
aus einem Gefangenenlager entflohenen deut-
schen Offiziere v. Andler und v. Sanders-
leben lautet auf je 28 Tage Haft ohne Zwangs-
arbeit.

Der Luftkrieg.

Ein Zeppelin.

Rotterdam, 4. Mai. (W. B. Nichtamt.)
Der Dampfer „Bliesstroom“ hatte gestern Vor-
mittag ungefähr 10 Meilen von Ymuiden
einen Zeppelin über sich. Nachdem das Luft-
schiff eine halbe Stunde das Schiff um-
flogen hatte, verschwand es in westlicher Rich-
tung. — Auf den Baddeninseln wurde ge-
stern ein in westl. Richtung fahrendes Luft-
schiff gesehen. Später flog eines nach Osten
vorüber.

Ueber der englischen Küste.

Rotterdam, 4. Mai. (W. B. Nichtamt.)
Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus
London vom 3. Mai, daß laut „Evening
News“ in Dover am Vormittag zwischen 11
und 11½ Uhr ein deutsches Flugzeug ge-
sehen wurde, das aus der Richtung Ostende
kam. Als das Flugzeug drei Meilen vom
Admiralitätspier entfernt war, eröffneten die
Flugzeugkanonen ein Feuer, das einige Mi-
nuten ununterbrochen andauerte. Das Flug-
zeug wurde dadurch behindert, sich dem Lande
zu nähern, und flog etwas später weiter nach
Folkestone, ohne Schaden angerichtet zu haben.

Gattos über die Belgier.

Berlin, 4. Mai. (W. B. Nichtamt.) Der
in unsere Hände gefallene französische Flieger
Garros sagte bei seiner Vernehmung unter
anderem aus, daß er westlich von Dismiden
am 1. April ein deutsches Flugzeug abtötete.
„Ich bin“, sagte Garros, noch am Abend
im Automobil nach der Unfallstelle hinaus-
gefahren, um zu versuchen, die Personalien
des Verunglückten festzustellen. Es war jedoch
dem Tode schon alles, durch die Belgier wahr-
scheinlich, abgenommen worden, so daß ich kein

Anzeichen finden konnte“. Dieses Bekenntnis
ist ebenso schmeichelhaft für die Belgier wie
über ihre Bundesgenossen.

Der Seekrieg.

Deutsche Schiffe bei den Malandsinseln?

Gesle, 4. Mai. (W. B. Nichtamt.) Ein
hier angekommenes Segelschiff hat bemerkt,
daß der Langsaer-Leuchtturm südlich Marie-
hamn auf Åland gestern morgen niederge-
brannt ist. Da kurz vorher zwei Explosionen
gehört wurden, wird angenommen, daß der
Leuchtturm von feindlichen Kriegsschiffen in
Brand geschossen worden ist.

Torpediert.

Haag, 4. Mai. (W. B. Nichtamt.) Der
„Nieuwe Courant“ meldet: Die Trawler
„Mataban“ und „Mercury“ aus Hull sind
durch ein Unterseeboot zum Sinken gebracht
worden. Die Besatzungen wurden gerettet.
Drei andere Trawler die durch dasselbe Un-
terseeboot verfolgt wurden, sind entkommen.

Kristiania, 4. Mai. (W. B. Nichtamt.)

Der Kapitän des nach London bestimmten nor-
wegischen Dampfers „Baldwin“ wurde in der
Nordsee von einem deutschen Unterseeboot tor-
pediert, die Mannschaft wurde in Veith ge-
landet.

London, 4. Mai. Meld. des Reut. Bur. Der
Dampfer „Winterne“ wurde gestern früh in
der Nähe der Scilly-Inseln ohne vorherige
Warnung torpediert. Die Besatzung wurde,
nachdem sie den ganzen Tag in einem kleinen
Boot in schwerem Sturm getrieben war, ge-
borgen.

Rotterdam, 4. Mai. (W. B. Nichtamt.)
Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet
aus London: Der amerikanische Dampfer
„Gullflight“, von Port Arthur in Texas un-
terwegs, der 15 Meilen von den Scilly-Inseln
von einem deutschen Unterseeboot, das gleich
darauf im Nebel verschwand, torpediert wurde,
ist von zwei Patrouillenfahrzeugen gefunden
worden. „Gullflight“, die eine Velladung
führte, sank nicht, sondern wurde nach einem
guten Unterplatz geschleppt. Der Kapitän
ist an den Folgen des erlittenen Schreckens
gestorben. Zwei Mann sind über Bord ge-
sprungen und ertrunken.

Der gute Name.

Roman von Georg Engel.

Im Dämmerlicht der Lampe stand Marie
und hielt ein zusammengefaltetes Papier in
der Hand. Sie war erst nach mehrmaligem
vergeblichem Klopfen eingetreten.

Als der Kapitän die anmutige Gestalt so
still und gefaßt vor sich stehen sah, da über-
kam ihn wieder jene Ruhe, die sie immer ein-
flößte. Er ergriff ihre Hände und sah ihr
in die Augen. Auch sie lenkte die ihren
nicht, sondern ließ sie mit tiefer Trauer auf
ihm ruhen. So standen sich die beiden jungen
Menschen schweigend gegenüber, beide
Wangen von dem Gefühl des nahenden Ab-
schids. Endlich begann der Kapitän so tief
zu mahnen, daß es der Ausfluchenden durch
die Glieder drang:

„Wenn es mich fortreibt, Marie, so weiß
ich doch jetzt, daß Sie mir nicht mehr zürnen
werden. Es aß kein moralisches Gesetz geben,
welches den Sohn zwingt, mit dem untergehen-
den Vater selbst zu verderben. Meine Jugend,
meine Kraft, mein Begriff von Ehrenhaftig-
keit und Pflichterfüllung wehrt sich aufs Ae-
ußerste dagegen. Nein, schütteln Sie nicht den
Kopf. Sie selbst fühlen das, denn Sie selbst
müssen hier verderben. Sie selbst sind so un-
glücklich, wie nur immer ein Weib sein kann,
das, durch allerlei unklare Begriffe gezwungen,
bei einem ungeliebten Gatten lebt. Nein, zie-
hen Sie Ihre Hand nicht zurück, Marie. Lassen
Sie sich noch sagen, daß Sie mir wie ein
Engel des Friedens erschienen sind, rein und
makellos. — Ich möchte Ihnen auf diese
Weise danken.“

Langsam beugte er sich herab und küßte die
keine, erschauende Hand. Sie zog diese nicht
mehr zurück, und weinte jetzt still vor sich hin.

Dann erhob sie die tränenden Augen wieder
und sagte mit schwankender Stimme:

„Ja, Sie sollen jetzt von uns gehen. —
Ich weiß, daß meine Hoffnung auf eine Ver-
söhnung nichtig ist, und Ihre Kraft darf nicht
an einem solchen Zwiespalt zerbrechen. Aber
eins verspreche Sie mir —“

„Alles!“ rief Holstein hingerissen.

„Retten Sie Ihren Vater!“

Es war so natürlich, was sie sprach, aber
der Kapitän fuhr zurück, als hätte ihn eine
unsichtbare Hand gestoßen. — Rettung?!
— Rettung? Konnte man den verfallenen
Mann noch retten? Warum war er niemals
auf den Gedanken gekommen? Hatte er hier
freventlich eine heilige Pflicht unterlassen?
Aber es war ja Torheit, wie konnte man die
versumpfte Gesinnung eines Alten bessern?

„Zu spät“, murmelte er bitter.

„Ja, es ist zu spät“, sagte Marie starr, und
das ist, fürcht' ich, die Sünde, die auf Ihnen
lastet. Sie hätten schon früher Ihr ganzes
Leben daran setzen müssen.“

Eine lange Pause entstand. Beide wagten
nicht, die schwüle Pause zu unterbrechen. Dann
raffte sich der Kapitän zusammen und ergriff
noch einmal ihre Hand.

„Eins sagen Sie mir noch zum Abschied,
Marie. Eine Frau, die so für ihren Mann
bittet, muß ihn zum mindesten achten. Ist das
denn möglich?“

Hestig wollte sich die junge Frau nach die-
ser Frage abwenden, aber sie hielt auf halbem
Wege inne, und schüttelte kraftlos das Haupt.
„Ich wollte Ihnen antworten“, lächelte
sie matt, „daß ich im anderen Falle nicht die
Frau dieses Mannes sein würde, aber ich habe
keinen Stolz mehr und will Sie nicht belügen.
Seit der letzten Zeit habe ich die Ahnung, daß
die Welt Ihren Vater mit Recht beschuldigt,
und habe mich nicht mehr dagegen gewehrt.“

Auch als ich neulich von Ihnen fortging, und
Sie mich wegen jener Summe trösteten, die
Helmuth angeblich von Ihnen erhalten haben
wollte, auch damals wußte ich schon, daß Sie
mich großmütig täuschten. — Und ich blieb
dennoch. Wo sollte ich auch hingehen? Mein
Vater hat sich von mir losgesagt, und die böse
Welt hat mich förmlich geächtet. Was tut's?
Ich teile eben das Schicksal so vieler Frauen,
die nichts haben als eine eiserne Pflicht.“

Holstein regte sich. „Und worin besteht die
Ihre?“ fragte er atemlos.

„Ich versuche immer von neuem auf Hel-
mut einzuwirken, immer von neuem“, ent-
gegnete sie einfach.

In der Brust des Kapitäns begann es zu
stürmen, er mußte sich auf den Tisch stützen, da-
mit er sich nicht vergäbe. Die einfache Größe
dieser Frau betörte ihn.

„Marie“, rief er heiser vor Leidenschaft,
„schrecken Sie nicht zurück vor dem, was ich
sage. — Hier müssen Sie verkommen, wenn
Sie nach kleinsten Anstandsregeln handeln,
ich will Sie — ich —“

Er vollendete nicht, sondern starrte, wie be-
täubt, auf den Fußboden. Dort lag Sylvias
Brief, den er vor wenigen Minuten fortge-
worfen, und dieser Streifen Papier dächte
ihm jetzt eine Mahnung, die ihm die Zunge
band. Betroffen wandte er sich ab und suchte
nach Worten, aber er fand keine mehr. Durfte
er, der Verlobte einer anderen, dieser Frau
den Vorschlag machen: „Trenne dich von dein-
em Gatten, und laß mich für dich sorgen?“
— Niemals, das durfte er nicht mehr, seit er
sie heute unter dem Apfelbaum gesehen, — so
schön, — so begehrtenswert. Stöhnend strich
er sich über die brennende Stirn.

Mit einem schmerzlichen Lächeln hatte
Marie den Kämpfenden beobachtet, endlich

legte sie das Papier auf den Tisch und schritt
still aus dem Zimmer hinaus.

Holstein blühte ihr lange nach, dann warf
er sich erschöpft auf das Sofa, und schloß die
Augen. Aber kein erquickender Schlummer
wollte sich einstellen, immer rascher ging sein
Atem, und immer tollere Bilder brütete sein
überreiztes Gehirn aus. —

Bald sah er Sylvia vor sich, die ihre wei-
ßen Arme nach ihm ausstreckte, im nächsten
Augenblick war es wieder sein Vater, der ihm
mit widrigem Grinsen erzählte, daß er ihm
für eine Tonne Goldes seine blasse Frau ver-
kaufen wolle, und als er sein Messer ergriff
und in toller Wut nach dem Alten stieß, da
hatte er Marie getötet und sah sie in einem
schwarzen Sarge vor sich liegen, die dunklen
Augen sehnüchlich auf ihn gerichtet, und die
Wangen so blaß, so blaß —

Es schlug Mitternacht, als der Kapitän
schweißgebadet erwachte.

Er raffte sich auf.

Gott sei Dank, alles war geträumt, und
er konnte sich schuldlos ins Bett legen. Hastig
griff er zur Lampe und wollte sie auf das
Nachtischchen setzen, da fiel ihm das blauge-
stempelte Papier auf, welches Marie vorhin
gebracht hatte. Fast gedankenlos erbrach er
es. — Es war die Vorladung des Staatsan-
walts, welcher den Tod des Obersten an dem
Ueberlebenden rächen wollte. Der Termin
sollte schon in wenigen Tagen stattfinden.

Als Holstein den Zettel bei Seite legte,
lachte er höhnisch auf.

Es war der erste Ruf, der wieder von der
Außenwelt zu ihm drang.

(Fortsetzung folgt.)

London, 4. Mai. (W. B. Nichtamt.) Keutermeld. Ein deutsches Unterseeboot torpedierte und versenkte den norwegischen Dampfer „America“, 6400 Tonnen groß, am Samstag in der Nordsee. Der norwegische Postdampfer „Sterling“ rettete die Besatzung, die in Newcastle gelandet wurde. Am Samstag feuerte ein Unterseeboot zwei Torpedos auf den „Sterling“ ab und überholte den Dampfer, erlaubte ihm aber später weiterzufahren.

Unser Vormarsch im Osten.

Berlin, 5. Mai. Während der russische Generalstabsbericht die Niederlage in den Ostseeprovinzen verschweigt, wird der „Times“ aus Petersburg gemeldet, daß man in russischen Militärkreisen dem Vormarsch der deutschen Truppen in den Ostseeprovinzen doch einige Bedeutung beimesse.

Ein Luftkampf bei Czernowit.

Wien, 4. Mai. (W. B. Nichtamt.) Das „Neue Wiener Tagbl.“ meldet aus Czernowit: Am Freitag Abend erschien ein russischer Ziegler und belegte unsere Stellungen mit Bomben. Ein deutscher Doppeldecker nahm die Verfolgung auf und zwang den russischen Ziegler zur Landung auf besserem Boden. Während der Rückkehr des deutschen Zieglers flog ein weiterer feindlicher Ziegler auf. Der deutsche Doppeldecker nahm seine Verfolgung auf. Längere Zeit rangen beide Ziegler miteinander, schließlich gelang es dem deutschen Doppeldecker, den Russen zu überfliegen. Der russische gab zehn vergebliche Pistolenschüsse ab. Der Doppeldecker erwiderte mit 15 Karabinerschüssen und traf das feindliche Flugzeug, das sich abstürzte. Der Apparat ist zertrümmert, die Insassen tödlich verwundet. Der in Czernowit weilende Erzherzog Leopold Salvator, der den Kampf beobachtete, beglückwünschte wärmstens den siegreichen Ziegler mit den Worten: „Das war mein schönstes Erlebnis!“ Der Kampf spielte sich in einer Höhe von 2080 Metern ab.

Die Explosion in Ohtha.

Petersburg, 4. Mai. (W. B. Nichtamt.) Amtlich wird gemeldet: Bei der Explosion in der Fabrik für Sprengstoffe in Ohtha am 29. April, in der im Augenblick der Explosion 278 Arbeiter tätig waren, wurden 26 getötet oder derart verwundet, daß sie ihren Verletzungen erliegen sind, 59 Arbeiter wurden in das Hospital eingeliefert; 43 werden vermißt. In den Werkstätten für Hülsen wurden vier Arbeiter getötet. Drei mußten in Pflege genommen werden. Von den 18 die Fabrik überwachenden Soldaten wurden elf getötet und vier in das Hospital übergeführt.

Die Gesamtzahl der Opfer ist folgende: Verwundet 63 Personen, ferner 34, die nicht dem Fabrikpersonal angehören. Getötet oder ihren Verletzungen erliegen sind 41 Personen, vermißt werden 43. Im ganzen hat das Unglück 147 Opfer gefordert, zu denen 34 Privatpersonen gerechnet werden müssen.

Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 4. Mai. (W. B. Nichtamt.) Das Große Hauptquartier teilte gestern mit:

Am das beschränkte Gebiet, auf dem sich der Feind bei Kriburnu befindet, zu erweitern, versuchte er heute mit dem linken Flügel einen neuen Vormarsch. Infolge unserer Gegenangriffe wurde er mit großen Verlusten in die sehr felsigen Täler zurückgeworfen und dann nach dem Ufer gedrängt.

Unterdessen rief das Feuer unserer Artillerie auf einem feindlichen Transportschiff einen Brand hervor. Die anderen Transportschiffe, die sich an der Küste befanden, entfernten sich eiligst. Gestern wurde das Panzerschiff „Agamemnon“, das Buzair indirekt zu beschließen suchte, von vier Granaten getroffen; es zog sich zurück, da es das Feuer nicht mehr fortsetzen konnte.

Bei einem Zusammenstoß zwischen unseren Gendarmen mit sieben bewaffneten Matrosen, die mit einem Offizier von einem feindlichen Unterseeboot auf einer unbewohnten Insel vor Bodrut im Ägäischen Meer gelandet waren, wurden die letzteren getötet.

Auf den anderen Fronten nichts Bedeutsames.

Italien.

Rom, 4. Mai. (W. B. Nichtamt.) Die Blätter melden: Infolge des gestrigen Beschlusses des Ministerrats nimmt der König nicht an der Enthüllung des Denkmals für die Tausend in Quarto teil.

Rom, 4. Mai. (W. B. Nichtamt.) Die Nachricht von der Nichtteilnahme des Königs und der Minister an der Garibaldifeste in Quarto wird von den hiesigen Zeitungen im allgemeinen ruhig besprochen. Sie erblicken je nach der Parteischattierung als Interventionisten oder Neutralisten darin ein Anzeichen einer unmittelbaren bevorstehenden Verwicklung oder eine Besserung der Lage in friedlichem Sinne. „Giornale d'Italia“ und „Tribuna“ wollen der Absage der Regierung keine entscheidende Bedeutung beimessen wissen und verlangen ein ruhiges Zuhalten gegenüber den künftigen Beschlüssen und Maßnahmen der Regierung, die mit allen Maßnahmen in sehr lebhaften diplomatischen Verhandlungen stehe.

nahmen der Regierung, die mit allen Maßnahmen in sehr lebhaften diplomatischen Verhandlungen stehe.

Berlin, 5. Mai. Unter der Überschrift „Italien vor der Entscheidung“ geht der „Voss. Zeitung“ aus Mailand ein Drahtbericht zu, in welchem es heißt: Man habe schon am 3. mittags in römischen Regierungskreisen von den deutsch-österreichischen Erfolgen am Danajec Kenntnis gehabt und wahrscheinlich hätte die Nachricht von dem österreichischen Kriegsschauplatz den Ministerratsbeschluss vom 3. beeinflusst. Im Augenblick hätten auch die militärischen Kreise, die immer noch gegen den Krieg seien, die Oberhand, aber der französische Einfluss arbeite mit aller Macht und unter Benutzung größter Lügen.

Lokales.

Aus dem Stadtparlament.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung fand in Anwesenheit von 7 Mitgliedern des Magistrats und 20 Stadtverordneten statt. Stadtv. Dr. Rüdiger eröffnete die Sitzung 8.20 Uhr und bat, die Punkte 1 und 2 der Tagesordnung bis zum Eintreffen des Oberbürgermeisters, der Wert darauf lege, bei der Beratung anwesend zu sein zurückzustellen.

Man begann also mit der Beratung des Magistratsantrags den Betrieb des Golfspiels vom 15. April an auf die Kur- und Badeverwaltung zu übernehmen. Der Golfklub war ein englischer Klub und der Betrieb des Spiels daher unter englischer Verwaltung. Dieser Klub hat sich aufgelöst; das noch vorhandene Geld, das Oberbürgermeister Lübke zur Verfügung stand, wurde für die Herrichtung und Instandsetzung des Platzes verwendet. Man wird nicht umhin können, das Spiel auf die Kur- und Badeverwaltung zu übernehmen, und gedenkt aus den Einnahmen an Spiel- und Zuschauer Geldern die Aufwendungen, die mit 2800 M veranschlagt sind, herauszubringen. Den Restaurationsbetrieb, den seither eine englische Firma in Frankfurt hatte, übernimmt eine hiesige Frau.

Stadtv. Dr. Wertheimer begrüßt es, daß die Kur- und Badeverwaltung das Golfspiel in eigene Verwaltung nimmt. Er hält es für richtig, sich mit dem Frankfurter Golfklub in Verbindung zu setzen, um die Golfreunde auf die Spielgelegenheit hier aufmerksam zu machen. Vielleicht könne man kombinierte Karten für Bahnfahrt und Besuch des Golfplatzes einführen, es wäre für die Teilnahme am Spiel und für den Badeplatz überhaupt von Wert.

Stadtv. Dr. Rüdiger findet diesen Vorschlag ausgezeichnet und wird bei der Kur- und Badeverwaltung anregen, daß ihm Folge gegeben wird. — Der Magistratsantrag auf Übernahme des Spielbetriebes auf die Kur- und Badeverwaltung wird angenommen.

Versicherung der Stadtasse gegen Einbruchdiebstahl. Der Magistrat stellt den Antrag, der Versicherung der Stadtasse bei der Stuttgarter Versicherungsgesellschaft gegen Einbruchdiebstahl mit einer Versicherungssumme von 32 500 M (2 500 M Wert des Kassenschatzes, 30 000 M angenommener Inhalt) zu einem Satz von 99,65 M für 5 Jahre zuzustimmen. — Der Antrag wird genehmigt.

Eine Vornahme von Wahlen zur Ergänzung verschiedener städtischer Deputationen ist durch die Wahl des Stadtverordneten Arabi in zum Magistratsmitglied notwendig geworden. An seine Stelle tritt in die Armendeputation Stadtv. Aug. Schick ein, in die Schuldeputation Stadtv. Schlotter, in die Schildeputation Stadtv. Dombach und in den Organisationsausschuß Stadtv. Denfeld. Nach Erlebigung dieser Punkte wird die Deffentlichkeit um 8.35 Uhr ausgeschrieben, und es findet bis 9 Uhr Geheim Sitzung statt. Nach Wiederherstellung der Deffentlichkeit sind noch die zu Beginn der Sitzung zurückgestellten Punkte 1 und 2 der Tagesordnung: Haushaltsplan der Stadt für 1915 und Steuerprivileg der Altkirchdorfer zu behandeln. Zum ersten gibt der Magistrat bekannt, daß er die von der Stadtverordnetenversammlung in der letzten Sitzung vorgenommene Streichung der 100 M Zuwendung an den Pferde- und Reitverein nicht genehmigt. Die weitere Behandlung dieses Punktes wird mit der des nächsten zusammengefaßt und in Geheim Sitzung weiter beraten. Schluß 9 1/2 Uhr.

Homburgs Zukunft.

Die mehrfachen Anregungen unseres Blattes scheinen auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein, denn es regen sich bereits die Schwingen eines erwachenden und wachsenden Verständnisses für Homburgs Interessen. Wenn aber neuerdings vorgeschlagen wird, daß Homburg vor allen Dingen die großen Ansiedler heranzuführen soll, und wenn insbesondere der Lindenweg fernab vom Weichbild der Stadt als Siedlungstätte für Waldschlösser empfohlen wird, so fürchten wir ein Beharren auf dem alten Fled. Die Waldschlösser können nicht wie parzellierte Villenanlagen für den Mittelstand angeboten werden. Hier entwickelt jeder Ansiedler seinen eigenen Geschmack und er sucht

sich das Fleckchen Erde, wo er sich niederlassen will, selber, ohne daß es ihm entgegen getragen wird. Außerdem glauben wir, daß Homburg von einer Schaffung von solchen Ansiedlungen nicht den großen Nutzen hätte, wie von der organisierten Gründung von Heimstätten für den Mittelstand. In der Umgebung größerer Städte, worin insbesondere Köln vorbildlich ist, sind von den Nachbargemeinden immer große Baublöcke für die Ansiedlung aufgeschlossen worden und wenn diese Vorarbeit einmal gemacht war, kam die Besiedlung schnell. Wir haben ja auch das Gleiche bei Gonsenheim erlebt, obgleich dort manche Mängel gegen eine Ansiedlung gesprochen haben. Wir betonen also nochmals, daß es vor allen Dingen notwendig ist, den Mittelstand, der auch als Käufer bei unserer Geschäftswelt auftritt, hier anzusiedeln und daß nicht der Schwerpunkt die Heranziehung der „großen Kanonen“ ist.

Auch bei der Industrie scheint man wieder die alte Vorsicht walten zu lassen. Wir sind im Gegensatz zu dieser Anschauung der Meinung, daß man vielleicht das Industriegebiet vorsichtig legen soll, dann aber nicht allzu ängstlich in Bezug auf die Zulassung sein darf. Beispielsweise an der Oberurseler Chaussee, die doch zu Spaziergängen überhaupt nicht benutzt wird, könnten Fabriken eben so gut entstehen wie Ziegeleien, und je mehr Fabriken dort entstehen, desto sicherer ist es, daß sich ein Kranz von Villen zwischen die eigentliche Stadt und deren Ansiedlungsgebiet legen wird.

Vor allen Dingen aber ist es notwendig, daß die städtischen Körperschaften und in ganz besonderem Maße die angestellten Beamten unserer Stadt durch alle Degernate hindurch mit größter Gewissenhaftigkeit sich den neuen Aufgaben zuwenden. Wenn der Krieg siegreich zu Ende geht, entsteht zweifellos eine lebhafte Industrietätigkeit und an dieser Entwicklung muß Homburg teilnehmen und die Verantwortung für eine abermalige Verfallung der Zeit fällt ausschließlich den städtischen Körperschaften und den städtischen Beamten zu. Das ist die Auffassung der Bürgerschaft, die immer deutlicher zum Ausdruck kommt.

Kriegsgezwang. Das W. T. B. meldet amtlich aus Berlin: Unter Mißbrauch des Kennzeichens „W. T. B.“ sind heute Nachmittag in Berlin über die Kriegsbeute der siegreichen Verbündeten in Westgalizien Zahlenangaben verbreitet worden, die den allein maßgebenden amtlichen Meldungen widersprechen und die Deffentlichkeit irre führen. Die Verfolgung der Schuldigen ist eingeleitet.

Wie eine Seuche verbreitete sich gestern mit kaum glaublicher Schnelligkeit das falsche Gerücht über die Beute. Von wo die Leute her kamen, brachten sie die Meldung mit und gaben, sonderbarer Weise, allesamt nahezu genau die gleichen Zahlen an. Zuerst wurde uns die Kunde aus Mainz überbracht, selbstverständlich mit der Versicherung, daß sie aus der zuverlässigsten Quelle stamme. Dann kam sie aus Frankfurt und plötzlich aus allen Ecken und Enden. Die Leute, die aus Frankfurt kamen, wußten merkwürdigerweise zu vermeiden, daß gerade in dem Augenblick, als die Elektrische abfuhr, Sonderblätter der Zeitungen angeschlagen wurden, ja der Schaffner der Elektrischen — er ist erfahrungsgemäß immer der, auf den sich die Leute herausreden — las den Inhalt vor. Wie ein Lauffeuer durchliefte die Nachricht der Stadt, jeder hörte sie, jeder wußte sie, und viele glaubten daran. Es ist ganz eigenartig wie sich die Masse von einem, der etwas, das man gern hört, erzählt, schießen läßt. Was tut man in einem solchen Falle? Man ruft „keine“ Zeitung an, die weiß es. Wir zählten nicht, wie oft wir gestern gefragt wurden, aber das Telegraphenamt kann jedem, der es nicht glauben will, bestätigen, daß wir heute früh unsere Fernsprechanlagen reparieren lassen mußten, da sie die Überanstrengung nicht aushielten. Von 4 Uhr bis 9 Uhr ging es ununterbrochen: Hier ist hier, wer dort?, was ist's mit dem großen Sieg? Kein Mensch wollte glauben, daß wir nichts davon wußten, und manche verfielen wieder in die alte, an Wahnsinn grenzende Idee, eine so bedeutende Sache müßte erst altbacken sein, ehe sie veröffentlicht werden dürfte. Die meisten beruhigten sich jedoch, als wir ihnen in aller Gemütsruhe auseinandersetzten, daß an offiziellen Stellen nichts bekannt sei und die Aussagen über Sonderblätter als falsche Erkundigung auf sich zu nehmen. In den meisten Fällen wirkte auch die Erinnerung an den bekannten feinerzeitigen „Befort“-Kummel wie ein Beruhigungsmittel vom Arzt. Wir möchten das, was wir damals sagten, nachdrücklich wiederholen: Wenn wieder einer kommt, der behauptet, das und jenes gehört oder sogar gesehen zu haben, melde man ihn ohne Ansehen der Person und des Standes ohne Weiteres dem ersten besten Schutzmännchen, der ihn über seine Wissenschaft und deren Quelle genau ausfragt. Stimmt dann das Erzählte, wie es in den letzten Monaten sehr oft vorkam, nicht, dann hat man den, welchen man für die Beruhigung

des Volkes zur Rechenschaft ziehen kann. Nach dem zu verbreiten, die vollständig auf der Luft gegriffen sind, selbst wenn sie Nachrichten zu sind, daß sie überall herumrufen. Des Weiteren können wir uns telefonischen Anruf bereitwilligst jede gewünschte Auskunft geben, doch empfehlen wir mehr auf uns zu verlassen. Wir werden über alle Vorkommnisse auf dem Kriegsschauplatz, die so bedeutend sind, daß sie Anspruch auf Ausgabe eines Sonderblattes haben dürfen, rasch, durch ein dringendes Gespräch, vom Wolff-Büro unterrichtet, und es braucht wirklich niemand zu glauben, daß wir bei Ankunft einer Elektrischen noch nicht im Besitz der Meldungen wären, die bei ihrer Abfahrt in Frankfurt schon angeschlagen wurden. — Sorgen wir dafür, daß wir in dieser großen Zeit auch unsere Größe bewahren, werden wir nicht aufgeregt und nervös, sondern bleiben hübsch ruhig, daß wir nach vor den Aufgaben, die mit jedem Tag an uns heranrücken, gewachsen sind, damit wir den hoffentlich bald siegreich Heimkehrenden zeigen, daß wir auf unsere Weise gehandelt haben, Deutschlands Zukunft sicher zu stellen durch rastlose Arbeit, die den Taten der Helden im Feld würdig ist. Dazu ist aber Ruhe und Besonnenheit die erste Verpflichtung.

Ehrung des Linienhofsleutnants Trapp. Der Kaiser verlieh dem Linienhofsleutnant Ritter von Trapp, dem Kommandanten des Unterseebootes „U 5“, das Kreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdorotation, dem zweiten Offizier des Unterseebootes, Linienhofsleutnant Seiffert, dem Orden der Eisernen Krone Dritter Klasse mit der Kriegsdorotation und der Mannschafft des Unterseebootes die goldene, bezw. silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse. Kaiser Wilhelm hat dem Linienhofsleutnant Ritter von Trapp das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen. (In v. Trapp fliegt, wie wir vor kurzem mitteilten, Homburger Blut.)

Großfeuer in Oberursel. In der Nacht vom 3. auf den 4. Mai brach heute Morgen im Lageraum Feuer aus. Obwohl die Fabrik-Feuerwehr sofort eingriff, gelang es nicht, das Feuer zu löschen. Auch die rasch herbeigeeilte Oberurseler Feuerwehr, die den Brand, der in den aufgeschichteten Fetten und Ölen reiche Nahrung fand, sofort mit 4 Schlauchlinien angriff, hatte einen harten Stand. Das Feuer nahm weiteren Umfang an. Um 1/4 11 Uhr wurde von der hiesigen Feuerwehr Hilfe erbeten. Der Mannschafftswagen fuhr in voller Besetzung sofort ab, jedoch mußte die Bedienungsmannschafft der Ueberlandspitze, die angetreten war, unverrichteter Dinge umkehren, da keine Pferdebespannung für die Spritze aufzutreiben war.

Kurhaus. Einen reichhaltigen, genussreichen „Nunten Abend“ wird der Direktor Steffter an diesem Donnerstag bieten. Neben zeitgemäßen, deklamatorischen Vorträgen werden auch neueste Schlagnummern, Duette etc. aus bekannten Posen und Operetten zum Vortrag gebracht. Im Schluß des Abends bildet das prächtige Spiel „Der Kurmärker und die Pilarde“ ausgeführt von Fr. Trauer und Herrn Wiesner. Es wirken außerdem die Herren Direktor Steffter und Ridel an diesem Abend mit.

Die Ledertenerung. Die Homburger Schuhmacher-Vereinigung hielt am Montag Abend im „Löwen“ eine Versammlung ab, worin beschlossen wurde, den Preis für Reparaturen nochmals zu erhöhen, da das prima Leder heute 7—8 Mark kostet und es bei den alten Preisen nicht möglich ist, auch nur den kleinsten Verdienst zu erzielen. Es wurde von einem Mitglied ein gut habender ausprobiert Lederer vorgeschrieben und sämtliche Anwesende erklärten sich bereit, denselben mitzuverarbeiten, wenn er von der Kundschaft verlangt wird. Von der nicht so begüterten Bevölkerung wird wohl begrüßt werden, daß sich so der Preis um ein bis zwei Mark billiger stellt.

Kriegsbilder. Unsere am Eingang unserer Geschäftsstelle ausgestellten Kriegsbilder sind: Übungen unserer Jahrgangstruppen, zur Beschickung von Düffels und zu den Dardanellenkämpfen.

Schöffengerichtssitzung vom 5. Mai 1916. Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Rasse; Bericht: Staatsanwaltschaft; Amtsanwalt Wintgen; Protokollführer: Referendar Rosengarten; Schöffen: Spediteur O. Mogl und Glaser. Meinen Diebstahl beging ein Wehrheimer Arbeiter in einer Wirtschaft in Friedrichsdorf. Er stahl die dort aufgestellte Sammelbüchse mit einem Inhalt von 40—50 Mark. Das Gericht verurteilte ihn zu einer glimpflichen Strafe von drei Wochen Gefängnis. — Ein wegen unrichtiger Angabe feiner Truchbestände angeklagter Mehl- und Feinbäcker hier wird feigesprochen. — Seilberger Bäckermeister wegen dieses Gehens zu 15 M. Geldstrafe verurteilt. —

des Betruges angeklagter Studateur aus Oberursel wird freigesprochen. — Ein Bäckermeister von Dornholzhausen hatte sein frisch gebackenes Brot mit einem falschen Stempel versehen und erhält dafür 20 M. Geldstrafe, wogegen derselben Vergehens erhalten noch einen Monat Gefängnis. — Ein Bäckermeister aus Dornholzhausen eine Geldstrafe von 10 M. und ein Bäckermeister aus Oberstedten eine solche von 40 M. — Ein Metzger aus Ulm der im November v. J. in einem hiesigen Geschäft Geld wechseln ließ und dabei das Wechselgeld verschwinden ließ, wurde er einen mit Papier gefüllten Briefumschlag hingab, erhält 2½ Monate Gefängnis.

F. C. Keine Aufhebung der Schonzeit. Die Hochherzoglich Hessische Regierung hat die Aufhebung der Schonzeit des Wildes abgelehnt. Durch Abschließen des Wildes während der Schonzeit werde eine Schädigung und damit eine finanzielle Entwertung der Jagd herbeigeführt, was im Interesse der Steuerzahler vermieden werden müsse. Wird in einzelnen Gemarkungen eine Ueberhandnahme des Wildes durch Begutachtung der Oberförster glaubhaft nachgewiesen, dann steht den Kreisämtern das Recht zu, eine partielle Aufhebung der Schonzeit anzuordnen.

Tätigkeit der Kommission für Gemüsebau und Gemüseverwertung des Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbauvereins. Am 28. April fand unter dem Vorsitz des Herrn Kgl. Kammerherrn v. Heimbürg-Wiesbaden die 2. Sitzung dieser Kommission statt, welcher anwesend: Geh. Reg.-Rat Duderstadt-Dies, Geh. Reg.-Rat Wortmann-Geisenheim, Frau Geheimrat Wortmann-Geisenheim, Kgl. Garteninspektor Junge-Geisenheim, Obst- und Weinbauinspektor Biedel-Wiesbaden, Lehrer Wilhelm-Höchst a. M., Schmidt i. J. a. Wunder-Heinrich a. M. und Obergärtner Schleierbach i. Rh. Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wortmann berichtete über den Verlauf des ersten Lehrganges über Gemüsebau und Gemüseverwertung, welcher von dem Nassauischen Obst- und Gartenbau-Verein in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer vorgetragen an der Kgl. Lehranstalt zu Geisenheim abgehalten wurde. Dieser Lehrgang erfreute sich einer überaus regen Beteiligung; über 150 Personen waren aus allen Kreisen des Regierungsbezirk Wiesbaden erschienen und folgten den Veranstaltungen mit höchstem Interesse. — Von der Kommission ist auch ein Merkblatt über Gemüsebau und Gemüseverwertung herausgegeben, das bereits in 100.000 Exemplaren im Bezirke verteilt wurde. Es wird beabsichtigt, vom 21. bis 23. Juni an der Lehranstalt zu Geisenheim einen zweiten Lehrgang über Gemüsebau und Gemüseverwertung abzuhalten, der die Fortsetzung des ersten bilden soll. Bei dieser Gelegenheit werden neben Vorträgen auch praktische Unterweisungen in der Gemüseverwertung und Zubereitung erteilt werden. Der Lehrgang wird noch bekannt gegeben.

Auch in diesem 2. Lehrgange können Männer wie Frauen unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind baldigst bei der Direktion der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh. einzureichen.

Feldpostbrief
den 26. April 1915.
L. M. !
Meinen allerbesten Dank für Dein nettes Briefchen, das Du mit soviel Liebe gepackt hast.

Es überraschte mich gerade in dem Augenblicke, als eine Patrouille, die aus Leuten von meinem Zuge bestand, 4 gefangene Russen einbrachte. An diesem Posten hier gefällt es mir ganz gut. Am weitesten vorgeschoben liegt mein Zug und deckt das ganze Regiment vor Ueberraschungen. Die Russen, die ungefähr 500 m entfernt sind, lassen uns ganz hübsch in Ruhe. Nur des Nachts muß man aufpassen. Die Karpaten sind jetzt im Sonnenglanz ganz prächtig. Tief eingeschnittene Täler durchziehen das Gebirge kreuz und quer. Wildschäumende Bäche stürzen von den kalten Bergen in tosenden Fällen hinunter ins grüne Tal. In diesen Tälern ist der Frühling nun endlich eingezogen. Die Wiesen werden wieder grün und einzelne Sträucher entfalten schüchtern und zaghaft ihre Blättlein. Die Blumen sprechen in wundervollen Farben. Und über jedes einzelne freut sich der Soldat, der nun nach dem schrecklichen Winter fühlt, daß der Frühling doch Sieger ist; dann singt er mit neuer Begeisterung „Deutschland, Deutschland über alles“ und haut desto kräftiger drein. Ich lebe hier ganz wie ein alter Germane als Höhlenbewohner. Mein „Unterstand“ ungefähr 3 m lang und 2 m breit, besteht ringsum aus Ästen und Erde. Bei Regentagen oben mit einem Brausebad, unten mit einem Fußbad vergleichbar. An der einen Wand steht eine Bank, deren Luxus ich mir als Zugführer wohl leisten kann; in der einen Ecke ist ein Feuer, das für den nötigen Rauch sorgt. Aber sonst ist alles sehr einladend. Vor dem Unterstand befindet sich ein Rasenplatz, der bei schönem Wetter als Vorgarten dient. Meine Beschäftigung den ganzen Tag über ist so gut wie keine. Die Wachen muß ich instruieren und inspizieren, Patrouillen abgehen und ihre Berichte anhören. Die Körperpflege muß vollkommen auf den Rücken von Pferden und Eseln herausgeschleppt werden. Die gekochte Suppe wird in riesigen Kochkisten herbeigeschafft, das andere in Säcken. Wagen können hierher nicht kommen. Unsere Feldartillerie ist mit 20—24 Pferden hierherausgekommen. Besser hat es da die österreichische Gebirgsbatterie, die die Geschütze auseinandernehmen kann und sie dann auf die Rücken von Maultieren verladet. 6 Tage bleiben wir vorn in Stellung, dann kommen wir für 3 Tage hinter die Front. Dort ruhen sich die Leute, die jede Nacht wachen mußten, wieder aus, da wird Gewehr und Uniform wieder in Ordnung gebracht. Und des Abends sehen wir uns alle um ein riesiges Lagerfeuer und singen die schönen alten deutschen Volkslieder. Da schweifen die Gedanken zu Euch, nach der trauten Heimat hin und da danken wir Gott, daß es so gut mit der deutschen Sache steht. Da ermutigen wir uns gegenseitig, durchzuhalten und wenn es auch oft scheint, als wäre es unmöglich; ja durch bis zum endgültigen Siege! Solche Stunden sind für uns alle eine rechte Erquickung. Eben höre ich, daß wir morgen wieder angreifen sollen; da muß ich noch rasch einiges vorbereiten. . . .

Eingefandt.
Unter den jehigen schweren Zeiten hat selbst der treueste Freund der Menschen zu leiden — der Hund. Wie so mancher Hund wird eben ausgezehrt von Leuten, denen die Aufbringung der Hundesteuer gegenwärtig unmöglich ist. Aber auch wieviele Hunde, darunter oft wertvolle Exemplare verlaufen sich. Was ist nun das Los dieser armen Tiere? Sie werden nach öffentlicher Bekanntmachung, falls innerhalb drei Tagen nicht abgeholt, erschossen. Hier ist nun der Punkt, wo edle Tierfreunde, deren es hier sicher doch viele gibt, oder der Tierchutzverein mit ihrer Hilfe einschreiten könnten. Für den verhältnismäßig recht bescheidenen Zuschuß von 150 M. jährlich hat sich der Hundefänger Herr Ph. Müller bereit erklärt, diesen Tieren in geeigneten Räumen ein Asyl zu bieten und sie so vor dem Tode zu schützen. Liebhaber für diese Hunde würden sich dann sicher mit der Zeit einfinden. Vielleicht würde die Sparkasse für das Amt Homburg, die ja alljährlich so bedeutende Schenkungen für edle Zwecke macht, sich bereit erklären, einen Zuschuß für diesen Zweck zu stiften und sich so den Dank aller Tierfreunde erwerben.

Schon im Hinblick auf die treuen und wertvollen Dienste, die gerade der Hund im gegenwärtigen Kriege als Sanitätshund den Menschen geleistet hat, glauben wir die Hoffnung hegen zu dürfen, keine Fehlbilte zu tun. Mehrere Tierfreunde.

Aus der Umgebung.
Höchst, 4. Mai. In große Gefahr geriet gestern Nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof eine Dame, die von einem in dem Zuge 3.26 Uhr in der Richtung nach Wiesbaden abfahrenden Herrn Abschied nahm und dabei dessen Hand zu lange in der ihrigen hielt. Der Zug hatte sich bereits in Bewegung gesetzt, wodurch die Dame ins Straucheln geriet und nun die Hand des Herrn erst recht festhielt. Sie stürzte schließlich zu Boden und kam unter die Trittbretter zu liegen, mit dem Kopfe nach den Schienen. Nachdem bereits sechs Wagen über sie hinweggerollt waren, wurde der Zug durch Signale und Winken wieder zum Stehen gebracht und die Unvorsichtige aus ihrer gefährlichen Lage befreit. Mit einem schweren Schrecken, der auch für die zahlreichen Zuschauer nicht minder war und einer Abschrumpfung am Kopfe konnte die Dame ihren Heimweg antreten.

FC. Kirchhain, 4. Mai. Die Stadtverordneten beschlossen die Einführung des pflichtmäßigen Turn- und Jugendspielsunterrichts bei der hiesigen Fortbildungsschule.

Bericht.
Berlin, 4. Mai. (W.B. Nichtamtlich.) Pfarrer Nitz wurde wegen Betruges in 12 Fällen zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Literatur.
Arena. Im neuesten (9.) Heft dieser Oktav-Ausgabe von Ueber Land und Meer (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart), ist auf den hundertsten Geburtstag des Fürsten Bismarck in Wort und Bild hingewiesen. Wir finden da neben dem erhebenden Gedicht von Karl Rosner Bismardworte von Christa Gräfin Eidsiedt, Erinnerungen eines Verwaltungsbeamten, Briefe von Bismarcks Frau und die schöne Bismarckbüste von Reinhold Begas. Selbstverständlich begegnen wir auch in diesem Text hübschen Bildern. Der illustrierte Teil des Heftes hebt sich wieder ganz besonders hervor. Außer auf die ein- und mehrfarbigen Einschaltbilder, unter denen sich manches wertvolle Blatt befindet, möchten wir auf die Skizzen und Zeich-

nungen hinweisen, die Aufsätze schmücken wie den über: Humor im Schützengraben, oder den über Flandern oder den über die Schneeschuhläufer im Kriege. Den Araber in Hütte und Palast lernen wir in eigenen Worten kennen; wir können uns in eigenen Berichten über die Vorgänge auf beiden Kriegsschauplätzen orientieren und finden weiter so manches Lebenswerte in Poesie und Prosa. Auf die illustrierte Kriegschronik möchten wir wiederum die Aufmerksamkeit der Leser lenken: sie zeichnet sich durch klare Darstellung und übersichtliche Aneinanderreihung aller Begebenheiten aus. So ist auch dieses Heft würdig, beachtet zu werden.

Veranstaltungen der Kurverwaltung.
Programm für die Woche vom 2. Mai bis 8. Mai.
Täglich Morgenmusik an den Quellen, Beginn um 8 Uhr.

Mittwoch: Konzerte der Kurfkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr. Abends Symphoniekonzert.

Donnerstag: Konzert der Kurfkapelle von 4—5 Uhr. Abends 8¼ Uhr: Bunter Abend von Mitgliedern des Kurhaustheaters.

Freitag: Konzerte der Kurfkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr.

Samstag: Konzerte der Kurfkapelle von 4—5½ und 8—10 Uhr.

Kurhaus Bad Homburg.

Donnerstag, 6. Mai.

Morgens 8 Uhr an den Quellen.

Leitung: Herr Kapellm. Max Brückner

1. Choral: Aus meines Herzens Grunde.

2. Sieges-Trophäen. Marsch. Friedemann

3. Ouverture zur Oper Die Nürnberger Puppe Adam.

4. Ave verum corpus Mozart.

5. Die Heinkelmannchen Eilenberg.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr I. Schulz, städt. Kapellm.

1. Deutschland in Waffen, Blankenburg.

2. Ouverture zur Oper Der schwarze Domino Auber.

3. Ständchen Strauss.

4. Neue Wiener Volksmusik, Komzak.

5. Aus dem Paradies meiner Heimat, Walzer F. Wagner.

6. Frühlingslied Mendelssohn.

7. a. Mazurka, b. Krakowiak Moszkowski.

Abends 8¼ Uhr:

Bunter Abend

von Mitgliedern des Kurhaustheaters.

Der heutige Tagesbericht war bis zur Drucklegung des Blattes noch nicht eingetroffen.

Gut möbl. Zimmer
mit Schreibtisch zu vermieten.
Höbstr. 32, I.
Landhaus 8 Zimmer mit
Zubehör, Nebengebäude etc., großer ertragreicher Obstgarten (insgesamt ca. 3.000 qm.) in gesunder freier Lage, 2 Minuten von der elektr. Haltestelle unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen, mit zu vermieten. Off. an J. Fuld, Solms, Louisenstr. 26. (1294a)
10 Zimmer. (521a)
Landhaus
mit Balkonen, Loggia, verglasten Veranden und gedeckter Gartenterasse, schön den Kuranlagen, auf das modernste und komfortabelste eingerichtet, mit Biergarten, zu verkaufen oder zu vermieten.
Anfragen: Louisenstr. 38 I.
Ein möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension in der Nähe der Kaserne sofort zu vermieten. (1333a)
Kaiser Friedr.-Prom. 1 I. St.
Zwei kleine Zimmer, möbliert im ersten Stock, mit separatem Eingang, nebst einer Man-arde sofort zu vermieten.
Carl Deisel, Louisenstr. 44.
Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. (1154a)
Höbstr. 19 part.

Persil
für
Kinderwäsche
Henkel's Bleich - Soda
Neu erschienen!
Weltkarte — Kolonialkarte
mit Spezialkarte des
Bosporus
und der
Dardanellen
Für 65 Pfg. in unserer
Geschäftsstelle erhältlich.

Kartoffelverkauf.
Die erste Sendung der von Stadt ongelauten Kartoffeln sind eingetroffen und sollen an diejenigen Einwohner unserer Stadt abgegeben werden, die ihren Bedarf auf dem Rathaus angemeldet haben. Der Verkauf findet am
Donnerstag, den 6. d. Mts.
in den Tagesstunden von 9—12 und von 2—6 Uhr im Marktaubengebäude statt. Der Preis beträgt 7,25 M pro Zentner und ist bei Abnahme der Ware zu entrichten. Sack sind mitzubringen.
Bad Homburg v. d. Höhe, den 5. Mai 1915. (1739)
Der Magistrat.
Versteigerungen
und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemäße Erledigungen von Pfandverkäufen, Nachlassen, Konkursen. Ferner Uebernahme ganzer Haushaltungen, Einzeilmöbel gegen sofortige Abrechnung — Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenständen etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt
August Herget, Tagator u. beeid. Auktionator
Bad Homburg v. d. H., Elisabethenstr. 43. Telefon 772
Damen u Kinderhüte!
Grosse Posten nur allerneueste Formen und Modelle sehr billig.
Kirdorferstr. 43. (1368)

!!! Kaufe !!!

alle gebr. Möbel u. Gegenstände
je gl. Art gegen **sofortige Kasse.**
Frau Eva Knapp,
An- u. Verkauf.
1731)

!! Billige !!

gut erhalt. Möbel kaufen Sie stets
am billigsten bei (1730)

Frau Eva Knapp,
An- u. Verkauf Saal „Zur Aula.“

**Wir suchen für Homburg und
Umgegend zum Verkauf
eines gesegl. geschützten zeit-
gemäßen Artikels**

Vertreter.

Gute Verdienstmöglichkeit. Meldungen
an **Haafenstein & Vogler H.G.**
Marburg a. Lahn. (1725)

Für Schuhmacher.

Habe großen Posten
**Rieserleder, Sohlenleder,
Abfalleleder** für Unterböden
billig gegen sofortige Kasse abzu-
geben (1734)

J. H. Kofler jr.

Achtung!

Zwei **guterhaltene 1 und 2
türige Eisschränke** und 2
schöne Zimmerteppiche zu ver-
kaufen. (1738)

Frau Eva Knapp
An- und Verkauf.

**Eine ehrliche Frau oder
Mädchen**

für morgens **Milch** auszutragen
gesucht (1737)

Homburger Milchzentrale.

Junge Frau

sucht Beschäftigung für Nachmittags
und evtl. 1 Stunde morgens früh
durch das **Mädchenheim,**
1726) Elisabethenstraße 45.

Junges nettes Mädchen
sucht Stelle in H. Haush. geht auch
z. Kind. Näh. Geschäftsst. u. 1727.

Wohnung

zu vermieten **Burggasse 7.**
1729a Näh. Schulstraße 2.

Gesucht

Eine kleine möblierte Villa oder
Hauschen mit Bad und Gas in
der Umgebung Homburgs für sofort
gesucht. Off. an J. Fuld. (1741)

Eine 2 u. 3 Zimmerwohnung

im Seitenbau meines Hauses per 1.
Juni zu vermieten. (1626)

Gluckensteinweg 8.

Haus mit Garten,

6 Zimmer, 3 Mansarden, Bade-
zimmer, Heizung, elektr. Licht und
Gas in der Nähe der Anlagen und
Hardtwald Umstände halber sofort
äußerst preiswert zu vermieten.
Näheres **Brendelstr. 8.** (1692)

**Geräumiges
möbliertes Zimmer**

in freier Lage ist für sofort zu ver-
mieten. Näheres
Neue Mauerstraße 10, I links.

7 Zimmerwohnung

einschl. Badezimmer, in großem Gar-
ten gelegen, überall elektr. Licht,
Gasbadeofen, Gartenanteil, sofort
zu **M. 850** zu vermieten.

Saalsburgstraße 57.

anzusehen zwischen 3—5 Uhr oder
gegenüber in No. 52 bei Frau Kunz.

Ein möbl. Zimmer

preiswert zu vermieten. (1713)
Villa Weiland,
Risseleffstr. 15.

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör per 1. Juni zu ver-
mieten. (1686)

Thomasstraße 10.

Schlafstelle

zu vermieten. (974a)
Am Mühlberg 49.

Deutsche Frauen u. Mädchen

Viele deutsche Frauen haben sich in dem innigen Bunsche zusammen-
gefunden, S. M. dem Kaiser in diesem ersten Jahre, das ihm eine so
schwere Bürde auferlegt hat, eine **besondere Freude** zu bereiten.

Sie hoffen dieses zu erreichen, indem sie ihm durch eine Sam-
melanschrift sagen: „Wir, alle, auch die, welche durch den Ver-
lust ihrer Männer, Söhne und Brüder schwer heimgegriffen sind, stehen
noch wie vor hinter Dir und werden mit Dir durchhalten.“

Gleichzeitig wollen wir eine

Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen

sammeln, die dem Kaiser für vaterländische Zwecke zur **freien Verfüg-
ung** gestellt werden soll.

Für die Frauen Homburgs ist es eine ganz besondere **Ehrensache**,
ihrem Kaiser, der stets ein so warmes Herz für Homburg hat, ihre
Treue zu beweisen.

Wir fordern daher alle deutschen Frauen und Mädchen ohne Unterschied
des Standes auf, sich an der Sammlung der Namen und der Spende zu
beteiligen, damit die Kundgebung möglichst eindrucksvoll wird.

Namenszeichnungen und Einzahlungen auf diese Spende können bei
der **Sparkasse für das Amt Homburg dahier, Risseleffstr. 5**
erfolgen, woselbst eine entsprechende Liste offenliegt.

Vaterländischer Frauenverein

1716

Zweigverein Bad Homburg v. d. H.

Ihr gefälligen Beachtung.

Infolge der stetig steigenden **Lederpreise** sind wir
gezwungen, die Preise auf **Reparaturen** aus prima Leder
nochmals zu erhöhen. Mindestpreis (1736)

für Herrensohlen u. Fleck M 6.50

„ Damensohlen u. Fleck M 5.—

Wir machen die werthe Kundschaft darauf aufmerksam,
daß wir nebenbei einen gut ausprobierten, sehr haltbaren
Lederersatz von heute an verarbeiten und stellt sich ein
paar **Sohlen und Fleck 1—2 Mk. billiger** als Leder.

**Die Schuhmachervereinigung
für Homburg und Umgegend.****Dankagung.**

Für die Beweise der Teilnahme bei dem uns so schwer
betroffenen Verluste meines lieben Sohnes, unseres unvergeß-
lichen Bruders, Schwagers und Onkels

**Herrn Heinrich Wiegand
Schlosser**

für die schönen Blumenpenden, dem Katholischen Gesellenverein,
dem Gesangsverein Liederfranz für den erhebenden Grabgesang,
der wohllöbl. Direktion, sowie dem gesamten Personal der
Motorenfabrik Oberursel sagen wir Allen unseren aufrichtigsten
Dank.

Bad Homburg, den 5. Mai 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

(1735)

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten
Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Emil Lebeau

heute nach kurzem, schweren, mit Geduld getragenen Leiden im 61. Le-
bensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stilles Beileid bitten:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Friedrichsdorf i. Ts., den 5. Mai 1915.

Die Beerdigung findet Freitag, den 7. Mai 1915, nachmittags 3
Uhr vom Trauerhause, Hauptstrasse 85, aus statt.

(1733)

Für diese Woche reiche Auswahl in sämtlichen

Fluß- u. Seefischen

Diese Woche alles billiger.

Pfaffenbach, Telefon
290.

Verlang. Sie ausdrückl. „Ochsena-Extrakt“

bester **Fleischersatz**

1 Pfund „Ochsena“ hat bei Verwendung nach unserer Koch-
anweisung den Gebrauchswert von ca. 10 Pfund Rindfleisch.
1/4 Pfund-Dose Mk. 2.— 1/2 Pfund-Dose Mk. 1.10.

CARL DEISEL,
Louisenstrasse 44.

**Günstige Gelegenheit
für Gartenbesitzer.**

Habe 15 ffd. Mtr. 1.80 Mtr. hohen
und 45 ffd. Mtr. 1 Mtr. Höhe
Drahtgeflechte gut im Stande mit
eiserne Gartentüre sofort zu ver-
kaufen. (1732)

Frau Eva Knapp,
An- und Verkauf.

Eisschränke

empfehl
Andr. Schweizer,
Möbelgeschäft
Dorotheenstr. 25.
(1673)

Renetta

schaumweinähnlicher Apfelwein
köstl. alkoholfreies Getränk
Erhältlich bei

Chr. Weber, Waisenhausstr. 4 u.
Josef Gerecht, Dorotheenstr. 11,
oder direkt bei Th. G. Dreyer,
Apfelkellerei Mariannenweg 10.
Ausshank im Römer. (1122)

Zweirädrig. Handkarren

billig zu verkaufen. Näheres in der
Exped. ds. Bl. unter 1625.

Steuerberufungen,

Vormundschaftsrechnungen, Inven-
taraufnahmen bei Sterbefällen re.
werden sachgemäß unter größter
Diskretion ausgeführt
Elisabethenstraße 10, I.

Ankauf

v. gebrauchten Möbeln, alten
Zahngebiß u. Gegenständen
aller Art gegen sofortige Zahlung.
Karl Lagneau,
Obergasse 1, 2. St. (981)

Weinhaus**„Strassburger Hof“**

Thomasstraße 9 Nähe des Kurhaus
Täglich (1716)

frische **Momb. Spargel**

Spezialität: 1 Pfd. Stangenspargel
mit Schinken oder Schnitzel M. 1.10

Zum Schleifen

aller Arten Messer u. Scheren
empfiehlt sich

A. von Goutta,
Mechanische Werkstatt
16 Louisenstraße 16.

Weißlackierte**Möbel**

für Gärten und Veranden
große Auswahl

Andr. Schweizer,
Möbelgeschäft
Dorotheenstr. 25.
(1674)

Perfekte**Saaltöchter**

auch in Bar bewandert. Sprich-
kenntnisse, sucht Stelle für Haus-
Offerten unter **A. B. 1701** an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige Bäcker

gesucht
Haingasse 21. (1739)

Elisabethenstr. 46 I. S.**5-Zimmerwohnung**

mit Bad, Gas, elektr. Licht (im
Balkon) und allem Zubehör in
der Nähe des Kurgartens per 1.
Juli od. früher aufs Jahr zu ver-
mieten. Zu erfragen bei (1054)

Jean Becker

Schuhhaus, Luisenstraße 88

Erster Stock**Ferdinandstraße 21**

5 Zimmer, Bad, Elektrisch, Gas
und allem Zubehör sofort oder
per 1. Juni zu vermieten. Näheres
bei **Scheller, Hotel Metropole**

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. (1738)
Höbestraße 42 I.

Möbl. Zimmer

mit und ohne Pension zu ver-
mieten. (1058a)
Obergasse 14.

Gut und einfach**möbliertes Zimmer**

zu vermieten. (1686)
Elisabethenstraße 34, II. St.

Große helle**Werkstätte**

zu vermieten. (1688)
Elisabethenstr. 14.

Schlafstelle

zu vermieten
Muhbachstraße 48.

Kaiser-Friedrichs-Prom.**Möblierte Zimmer dauernd**

vermietet, sowie unmöblierte 2-
Zimmerwohnung mit Bad, elektr.
Licht im II. St. (1686)